

Mob und Raserei

Zum Charisma der Gurus

Sanjay Srivastava

Der indische Guru Gurmeet Ram Rahim Singh wurde am 25. August wegen sexueller Übergriffe auf zwei Frauen aus seiner Jüngerschaft für schuldig befunden und drei Tage später zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt. Nicht die erste Begegnung des Gurus mit der Justiz: Früher schon gab es Ermittlungen gegen ihn wegen Mordes und Zwangskastration. Gurmeet Ram Rahim Singh leitet nach eigenen Angaben seit 1990 die spirituelle Bewegung *Dera Sacha Sauda* mit Sitz im Bundesstaat Haryana und zählt rund 60 Millionen Anhänger/-innen. Der jüngste Prozess und die Urteilsverkündung waren von Unruhen begleitet. Ein Mob, bestehend aus seiner Anhängerschaft, protestierte gewalttätig in Panchkula, legte Brände, verursachte den Tod von 35 Personen, viele Verletzte und einen erheblichen Schaden am öffentlichen Eigentum. Eine Ausnahme, oder verleitet das Charisma von Gurus grundsätzlich zur Raserei? Hat der Friedensbotschafter Sri Sri Ravi Shankar möglicherweise mit Gurmeet Ram Rahim Singh manches gemein?

Das Charisma des Gurus – meist sind es Männer – liegt darin begründet, dass er in der Lage ist, seine Anhängerschaft zu überzeugen, dass seine Handlungen die richtigen sind. Was bringt Menschen dazu, einer derart ausschließlichen Sicht auf die Welt zu folgen?

Einfache Antworten in Zeiten des Umbruchs

Die Hingabe an zeitgenössische Gurus wird zum einen damit erklärt, dass in einer Gesellschaft im Übergang mit sozialer Unsicherheit, mangelnden persönlichen Perspek-

tiven und Veränderungen in der Familienstruktur einfache Antworten auf fruchtbaren Boden fallen. Zum anderen fällt auf, dass ökonomisch Unterprivilegierte besonders empfänglich für Versprechungen sind, über den Guru die Kastenhierarchie überwinden, materielle Unterstützung sowie Tradition zur Selbstvergewisserung erhalten zu können. Die Anhängerschaft bei Gurmeet Ram Rahim Singh trägt den gleichen Nachnamen *Insaan* (Mensch), die Organisation unterhält Schulen und Krankenhäuser und küm-



Der als Heiliger verehrte Gurmeeth Ram Rahim Singh tröstet Frauen, deren Häuser 2012 in Varanasi von einem Feuer vernichtet wurden.

Bild-: auroraaddy bei
wikimedia.commons (CC BY-SA 3.0)

Sri Sri Ravi Shankar

Bild: Dieterschmidt1958
bei wikimedia.commons (Public Domain)

mert sich um alltägliche Bedürfnisse, die der Staat nicht erfüllt. Die Anhänger/-innen fühlen sich provoziert und reagieren gegebenenfalls mit Gewalt, sollte ihre Ikone auf den Status eines Sterblichen und somit dem weltlichen Gesetz unterworfen werden.

Das Selbst unter den Bedingungen der Moderne zu bewahren, das „innere Leben“ wieder zu entdecken, übermäßiges Konsumverhalten durch eine Wende zur Religiosität abzuwehren, gehört inzwischen on vielen Kulturkreisen zum allgegenwärtigen Lebensentwurf. In Indien verknüpft sich damit die Idee, es gebe über den Guru ein „authentisches“ Indien, das vom unkontrollierten Auswuchs der vom Konsum behafteten Moderne wieder freigelegt werden könne. Die politische Nähe zur Rechten, die zur Wahl zwischen Heimat und Welt auffordert, ist dabei nicht zufällig. Dabei sind die scheinbar autonomen Reiche der Religiosität und des Marktes nicht wirklich trennbar. Wir müssen täglich mit der Mischung aus scheinbaren Gegensätzen zurechtkommen.

Komplexe Moderne und religiöse Transformation

Die Anhängerschaft von Gurmeet Ram Rahim Singh will jedoch nicht nur dem Wandel in die Moderne widerstehen, sondern gleichzeitig Teil einer Veränderung sein: hin zu einer Welt scheinbarer Gleichheit, spirituellem Leben, Befriedigung alltäglicher Bedürfnisse sowie einem



Zugang zur Warenwelt. Die sich überwiegend aus Dalits rekrutierende Anhängerschaft will als Menschen in all ihrer Komplexität ernst genommen werden. Dies gilt ebenso für Angehörige anderer gesellschaftlicher Klassen. So gibt es in Indien einen ausdifferenzierten Markt für Gurus: diejenigen, die Mittelschichten, höhere Kasten, untere Kasten und andere ansprechen. Die eindimensionale Mobilisierung der kollektiven Meinung ist dieselbe.

Die Anhängerschaft von Sri Sri Ravi Shankar sei daran erinnert, dass die Lebenskunst-Bewegung (*Art of Living*) vehement gegen einen Bericht des nationalen Umwelttribunals (*National Green Tribunal*) mobilisierte. Das Tribunal hatte die Schäden durch das Weltkulturfestival 2016 (*World Culture Festival*) für die Überschwemmung Delhis durch den Fluss Yamuna im März desselben Jahres verantwortlich gemacht. Die *Art-of-Living*-Stiftung, deren Gründer Sri Sri Ravi Shankar ist, hatte das Tribunal zuvor unter Druck gesetzt, das Festival zu genehmigen. Sie hatte ihre Gefolgschaft zum Protest auf die Straße gerufen, der teilweise in

Gewalt umschlug. Die Mobilisierung von Gruppenidentitäten pflegt die Beziehung zwischen Guru und Gefolgschaft im Namen der Liebe, der Hingabe und der Bewunderung. Ein daraus resultierendes Umschlagen in einen gewalttätigen und wütenden Mob ist weder vorhersehbar noch grundsätzlich auszuschließen.

*Aus dem Englischen übersetzt
von Theodor Rathgeber*

Zum Autor



Sanjay Srivastava ist Soziologe und unter anderem Autor des Buches *Entangled Urbanism. Slum, Gated Community and Shopping Mall in Delhi and*

Gurgaon, 2016. Sein Beitrag wurde in einer Langfassung am 28. August 2017 bei *Scroll In* erstveröffentlicht: <https://scroll.in/article/848698/not-just-mob-frenzy-why-doram-rahims-female-supporters-continue-to-support-a-convicted-rapist>.